Badische Neueste Nachrichten | Rastatt/Gaggenau | SÜDWESTECHO | 22.04.2020 **Seite 11**

Schwere Zeiten für reuige Sünder

Corona und die Abstandsgebote machen die Beichte noch schwieriger als sonst

Von unserem Redaktionsmitglied Roland Weisenburger

Freiburg/Rastatt/Rom. Im Frühling wird traditionell geputzt. Auch die Seele. Insbesondere rund um Ostern ist der Andrang groß auf die Beichtstühle in den katholischen Kirchen. Doch in diesem Jahr hielt sich die Nachfrage auf Absolution in engen Grenzen. „Normalerweise sind vor Ostern alle Priester im Einsatz, auch Pensionäre und Pfarrer, die im Schuldienst arbeiten", sagt Ralf Dickerhof, Pfarrer der katholischen Kirchengemeinde Sankt Alexander in Rastatt. „In diesem Jahr schaffen wir das gut zu dritt. Der Andrang ist deutlich kleiner." Auch im Freiburger Münster bleiben die Beichtstühle leer. „Wir hatten in der Karwoche erheblich weniger Beichtgespräche als in anderen Jahren", bestätigt Michael Hauser, im erzbischöflichen Ordinariat zuständig für das pastorale Personal.

Grund für den Rückgang ist natürlich das Coronavirus. Auch Kirchen und Gläubige halten sich an die Verordnungen der Politik und vermeiden jeden unnötigen Kontakt. Doch beim Sakrament der Beichte ist der persönliche Kontakt eigentlich unabdingbar. Um Ansteckungen zu verhindern, hat man im Freiburger Münster die Messinggitter, die im Beichtstuhl zwischen dem Gläubigen und seinem Priester angebracht sind, zusätzlich mit Schutzfolien überzogen.

> „Der Clou an der Beichte ist das Gespräch."
>
> ***Ralf Dickerhof***
> *Pfarrer aus Rastatt*

MIT ABSTAND ZUR VERGEBUNG: Das Sakrament der Beichte ist in Corona-Zeiten gar nicht so leicht zu bekommen. In Polen wird das Beichtgespräch im Freien angeboten. Alternativen sind auch Beichtstühle mit Schutzfolie oder das Telefon. Foto: Czarek Sokolowski

Trotzdem sind in diesem Jahr nur wenige gekommen. Hauser hält in Notfällen wie diesen auch eine Beichte am Telefon für möglich. Einfach sei das aber nicht. Zum einen müsse gewährleistet sein, dass das Beichtgeheimnis eingehalten werde. „Außerdem muss der Beichtende sicher sein, dass tatsächlich auch ein Pfarrer am anderen Ende der Leitung ist."

Papst Franziskus hat einen leichteren Weg zur Vergebung aufgezeigt. „Wenn du keinen Priester zum Beichten findest, dann sprich mit Gott – er ist dein Vater –, sag ihm die Wahrheit und bitte ihn aus ganzem Herzen um Vergebung", rät der Papst seinen Gläubigen. Im Anschluss solle man noch ein Bußgebet formulieren und versprechen, bei der ersten sich bietenden Gelegenheit die Beichte abzulegen. „Und sofort wirst du zurückkehren in die Gnade Gottes. Ein gut gemachter Bußakt, und unsere Seele wird wieder weiß wie Schnee." Ganz andere Wege, die Schuld von den Schultern zu bekommen, bietet das Internet. Auf der Seite beichte.de reichen zwei Häkchen bei „Ich habe den Vorsatz, mich zu bessern", sowie bei „Ich bereue, dass ich Böses getan habe" und ein abschließender Klick auf „Ich habe gesündigt", für die online-Absolution. In der Handy-App „Confession" wählt man aus vorformulierten Sünden aus und bekommt automatisch eine passende oder nicht ganz so passende Buße zugewiesen.

Ganz so einfach will es sich Pfarrer Dickerhof nicht machen. „Der Clou an der Beichte ist das Gespräch, die Möglichkeit, mir die Sünden von der Seele zu reden, mit jemandem, der sich nicht über mich erhebt und mir doch ein gutes Wort mitgeben kann." Er hat seinen Gemeindemitgliedern Beichtgespräche im Pfarrhaus angeboten, wo die Abstandsregeln leichter einzuhalten sind als im Beichtstuhl. „Ich hatte keine Lust darauf, einen Plexiglas-Verhau aufzubauen." Oft wurde das Angebot bislang aber nicht genutzt. „Viele Sünder bevorzugen offenbar doch die Anonymität im Beichtstuhl."

Für Kranke und Pflegebedürftige ist aber auch der Gang ins Pfarrhaus keine Lösung. „Hier haben wir die Möglichkeit der Generalabsolution", erklärt Michael Hauser. Der pastorale Personalchef schlägt für Krankenhäuser und Pflegeheime einen Gottesdienst im Innenhof vor, in dessen Verlauf der Pfarrer dann die Absolution erteilt. In Ausnahmesituationen wie der jetzigen sei das schon eine Möglichkeit. Ansonsten empfiehlt auch er, insbesondere bei lässlichen Sünden, im Gebet den Kontakt zu Gott zu suchen. „Gott vergibt Sünden auf vielfältige Weise." Bei schwerer Schuld führe kein Weg an einer richtigen Beichte vorbei. „Die sollte man dann bei nächster Gelegenheit suchen. Spätestens, wenn die Pandemie überstanden ist."

Für die Zeit, bis sich wieder alle ohne Angst vor Ansteckung in den Beichtstuhl setzen können, empfiehlt Ralf Dickerhof, einen umfangreichen Beichtzettel anzufertigen. „Es kann ja schon helfen, sich auf die Beichte vorzubereiten, wie wir das als Kinder gelernt haben." Dass die Beichte auch im 21. Jahrhundert durchaus noch eine Bedeutung hat, erklärt der Pfarrer mit der ungeheueren Befreiung, die von ihr ausgehe. „Der Sünder bekennt und der Priester sagt: Es ist gut, Gott vergibt Dir." Dieser Moment, so Dickerhof, dokumentiere das Erlösende und Befreiende, das vom Sakrament der Beichte ausgehe. „Es ist, als würde einem bei einer Bergwanderung der schwere Rucksack abgenommen. Dann hast du das Gefühl, du fliegst."